

Andreas Weber

DAS GEFANGENENDILEMMAPARADOX

Eine kontextspezifische partizipative Arbeit für das Kunstprojekt

„Kooperation als Gegenentwurf zu Konkurrenz“ an der FH Campus Wien

ABSTRACT

Gegenstand der Arbeit ist die Theorie "Die Evolution der Kooperation" von R. Axelrod. Sie wird vorgestellt, ihre implizite Ikonografie sichtbar gemacht und kritisiert: "Einzelhaft" eignet sich schlecht als Metapher für gesellschaftliche Kooperation. Die Besucher werden eingeladen, bessere Bilder für kooperatives Verhalten zu finden.

Die künstlerische Strategie entlehnt Thema, Präsentations- und Interaktionsformen dem akademischen Kontext.

Die Arbeit wird ausgeführt sobald sie von der Jury ausgewählt wird.

WARUM KOOPERATION? DIE SOZIALDARWINISTISCHE THEORIE

Kooperation ist aus evolutionstheoretischer Sicht seit Darwin ein Problem: sie kommt in der Natur zwar vor, im Kontext des "survival of the fittest" ist sie jedoch schwer zu erklären: Warum warnt das Seidenäffchen durch seinen Schrei auch Nichtverwandte vor dem herannahenden Fressfeind und bringt sich so selbst in Gefahr? Warum verzichtet ein Individuum auf einen unmittelbaren Vorteil und verhält sich für den anderen nützlich?

1981 veröffentlichte R. Axelrod zusammen mit W.D. Hamilton das Paper "The Evolution of Cooperation". Es liefert die bis heute massgebliche Theorie, wie sich kooperatives Verhalten - zwischen beliebigen Organismen, auch zwischen Menschen - unter gewissen Bedingungen entwickeln und behaupten kann. Im Zentrum der Arbeit steht "The Prisoner's Dilemma", ein Modell aus der Spieltheorie. "Das Gefangenedilemma" modelliert die Situation zweier Gefangener, die beschuldigt werden, gemeinsam ein Verbrechen begangen zu haben. Die beiden Gefangenen werden einzeln verhört und können nicht miteinander kommunizieren. Leugnen beide das Verbrechen, erhalten beide eine niedrige Strafe, da ihnen nur eine weniger streng bestrafte Tat nachgewiesen werden kann. Gestehen beide, erhalten beide dafür eine hohe Strafe, wegen ihres Geständnisses aber nicht die Höchststrafe. Gesteht jedoch nur einer der beiden Gefangenen, geht dieser als Kronzeuge straffrei aus, während der andere als überführter, aber nicht geständiger Täter die Höchststrafe bekommt.

DAS DILEMMA

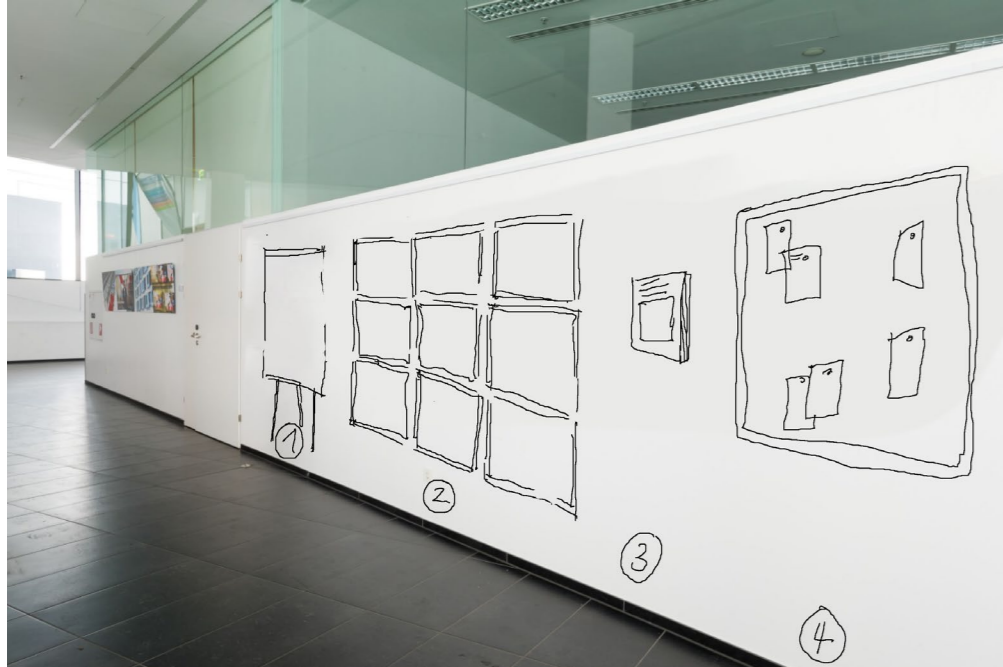
Das Dilemma besteht nun darin, dass sich jeder Gefangene entscheiden muss, entweder zu leugnen (also mit dem anderen Gefangenen zu kooperieren) oder zu gestehen (also den anderen zu verraten), ohne die Entscheidung des anderen Gefangenen zu kennen." ([Wikipedia](#))

Wenn das "Spiel" nur einmal gespielt wird, ist es für die Gefangenen in jedem Fall vorteilhaft, den anderen zu verraten. Anders verhält es sich bei mehrmaligen Spielen: "Axelrod veranstaltete ein Computerturnier, in dem er Computerprogramme mit verschiedenen Strategien gegeneinander antreten ließ. Die insgesamt erfolgreichste Strategie, und gleichzeitig eine der einfachsten, war die sogenannte Tit-for-Tat-Strategie ("Wie du mir so ich dir"): Sie kooperiert im ersten Schritt und den folgenden und „verzichtet auf den Verrat“ (das macht sie zu einer sogenannten "freundlichen" Strategie), solange der andere ebenfalls kooperiert. Versucht der andere, sich einen Vorteil zu verschaffen („Verrat“), tut sie dies beim nächsten Mal ebenfalls (sie lässt sich nicht ausbeuten), kooperiert aber sofort wieder, wenn der andere kooperiert (sie ist nicht nachtragend).

Andere Wissenschaftler wurden eingeladen, erfolgreichere Strategien einzureichen. Axelrod liess sie in einer evolutionsdynamischen Spielanlage über mehrere Generationen gegeneinander antraten: Sind alle Strategien in mehreren Runden gegeneinander und gegen sich selbst angetreten, werden die erzielten Resultate für jede Strategie zusammengezählt. Für einen nächsten Durchgang ersetzen die erfolgreichen Strategien die weniger erfolgreichen. Die erfolgreichste Strategie ist in der nächsten Generation am häufigsten vertreten. Auch bei dieser Spielanlage setzte sich Tit-for-Tat durch." ([Wikipedia](#))

DAS PARADOX

"The Evolution of Cooperation" gelingt es, etwas sehr Positives zu zeigen: Kooperation lohnt sich. Paradoxerweise basiert der empirische Beweis auf einem völlig dystopischen Gesellschaftsbild: Häftlinge in Einzelzellen kooperieren um sich der verdienten Strafe zu entziehen.



DAS WERK STRUKTUR / MATERIALISIERUNG / ERSCHEINUNGSBILD

DAS GEFANGENENDILEMMAPARADOX ist eine 4-teilige Wandarbeit:

1) die Theorie - POSTER

Axelrods Theorie und deren Wirkungsgeschichte wird in Form eines akademischen Posters vorgestellt. Generischer Look, Verwendung eines frei verfügbaren Layout-Templates.

2) die Gefangenen - BILDТАFELN

Auf grossen Bildtafeln sind Fotos von Menschen in Einzelhaft zu sehen. In der schematischen Darstellung wird der Spielverlauf normalerweise mit abstrahierten Icons dargestellt hinter denen die eigentliche Ikonografie verschwindet. Um diese - in Isolation gehaltene Häftlinge - sichtbar zu machen, wird das Spiel beim Wort genommen und fotorealistisch dargestellt.

3) die Aufgabe - BLOCK

Von einem an der Wand befestigten A4-Block können Blätter mit der Aufgabe abgerissen werden: der Betrachter wird aufgefordert, Alternativen zum Gefangenendilemma und bessere eigene Bilder von Kooperation zu finden. Die Lösungen werden auf dem gleichen Blatt notiert, wahlweise als Text oder als Bild, spontan oder nach ein paar Tagen, mit oder ohne Namensnennung.

4) die Lösungen - PINBOARD

Die Blätter mit den Lösungen werden von den kooperierenden Betrachtern auf eine Kork- oder Magnetwand gepinnt, wo sie Teil des Werks werden.

Teile 1, 2 und 3 werden als Laserprint ausgeführt.

Idealweise kann für die Dauer der Ausstellung Material der FH entlehnt werden: Stativ/Kundenstopper für die Befestigung von POSTER (Nr. 1), 4-9 Stück 50x65 cm grosse Bilderrahmen für BILDТАFELN (Nr. 2) und ein Pinboard für Teil Nr. 4., (dies auch im Sinne der künstlerischen Assimilationsstrategie)

KÜNSTLERISCHE STRATEGIEN

Der Ausstellungskontext bestimmt die wesentlichen Elemente des Werks: Thema, Präsentations- und Interaktionsform sind auf das akademische Umfeld abgestimmt.

Das Thema Kooperation wird aus wissenschaftlicher Perspektive beleuchtet und eine der massgeblichen Theorien wird mit akademischen Präsentationstechniken vorgestellt.

Die Zielgruppe wird in ihrer eigenen Sprache angesprochen.

Visuell wird die Arbeit durch das Bild geprägt, das Axelrods Evolutionstheorie zugrundeliegt. Die plakative Darstellung schafft kognitive Dissonanz und Neugier: was haben Gefangene in Einzelhaft hier zu suchen - im Gang einer FH und im Zusammenhang mit Kooperation?

Die Betrachter werden eingeladen, durch vertrautes Verhalten mit dem Werk zu interagieren: eine Aufgabe wird gestellt, ein Assignment soll erledigt, ein Paper eingereicht werden.

Bedingt durch die lange Dauer der Ausstellung kann davon ausgegangen werden, dass der durchschnittliche Betrachter wiederholt durch die Gänge geht und die Werke wahrnehmen kann. Diesem Umstand wird Rechnung getragen durch die Komplexität der Arbeit, die Möglichkeit zu partizipieren und schliesslich durch die allmähliche Veränderung des Werks: die Akkumulierung der eingereichten Beiträge schafft Anreize zur erneuten Beschäftigung.

Andreas Weber
info@andreasweber.tv
www.andreasweber.tv